

den militärischen Übungen gewidmet, welche in diesen Tagen vor den Augen Ihrer Kaiserlichen Majestäten sich abspielen werden, so darf doch die Thatsache der Begegnung beider Majestäten als ein neues Unterpfand, der — wie Se. Majestät der Kaiser und König sich bei dem für die Provinz Schleswig-Holstein am 5. September in Gravenstein gegebenen Festwahl ausdrückte — „engen Beziehungen innigster Freundschaft und fester Waffenbrüderschaft“ gelten, welche zwischen den beiden Monarchen bestehen. Das deutsche Volk ruft dem erhabenen Freund unseres Kaisers bei seinem Betreten deutschen Bodens ein herzlich willkommen zu, mit welchem es den Wunsch verbindet, daß auch diese Begegnung den hohen Zielen, welche beide Majestäten für das Wohl ihrer Völker verfolgen, sich förderlich erweisen möge.“

Rohnstock, 17. September. Kaiser Franz Josef ist um 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde vom Kaiser Wilhelm am Bahnhof erwartet. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Reichskanzler v. Caprivi und Graf Kalnoky begrüßten sich ebenfalls sehr herzlich. Nach dem Abschieden der zum Empfang aufgestellten Ehrencompagnie fuhr die Majestäten nach dem Schloß, Reichskanzler v. Caprivi und Graf Kalnoky folgten im zweiten Wagen. Die Kriegervereine, Schulen und Feuerwehren bildeten Spalier und die versammelte Menge brachte den Majestäten unausgesetzt stürmische Ovationen dar. — Se. Maj. der König von Sachsen ist um 5 1/2 Uhr im Schloß Borsichen bei Rohnstock eingetroffen.

Ueber ein Bergwerks-Unglück im Saar-Revier bringt der Reichsanzeiger folgende offizielle Note: „Nach telegraphischer Meldung der Bergwerksdirektion zu Saarbrücken hat am Montag Nachmittag 3 Uhr auf der Grube Maybach, Flöz 2, Oßfeld, eine Explosion stattgefunden. Von 350 angefahrenen Leuten wurden 24 getödtet, sonst aber niemand verletzt. Ursache vermutlich ein Sprengschuß. Wetterführung ungestört. Rettungsarbeiten konnten sofort begonnen werden. Die Todten sind bis Dienstag Vormittag 9 1/2 Uhr sämtlich zu Tage geschafft.“

Wien, 16. September. Wie das Kaiserl. Königl. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet, stellen die hiesigen Exporteure in Folge der am 1. Oktober in Kraft tretenden Mac Kinley-Bill alle weiteren Bestellungen auf Perlmutterknöpfe ein, weshalb die meisten Werksstätten die Arbeiten sistirten. Von 15 000 Arbeitern dieser Branche werden 10 000 brotlos. Der Verein der Knopffabrikanten beabsichtigt deshalb, sich an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe zu wenden.

Paris, 17. Sept. Auf dem Bahnhofe Andelo erfolgte heute Vormittag ein Zusammenstoß zweier Züge. 2 Reisende sind getödtet, 12 Personen, darunter 8 Bahnbedienstete, schwer verwundet.

Waterländisches.

Wilsdruff. Die nun bald verlossene Woche hat den Bewohnern unserer Stadt viel Freudiges gebracht, war es doch die große Kirmeßwoche, in welcher in der Regel reges Leben pulst, namentlich wenn die Tage von günstigem Wetter begünstigt sind, wie es diesmal glücklich der Fall war; infolge dessen auch unsere Bänke schwere und lange Züge von Kirmeßgästen zuließ, welche unsere Festwiese, die dies Jahr außerordentlich mit Sehenswürdigkeiten aller Art gesegnet war, gut frequentirten und sich amüßten. Die Ballhölle waren in den Abendstunden ebenfalls sehr gut besucht. — Am Kirmeß-Montag fand im Hotel „Löwe“ ein Concert statt, welches ebenfalls lebhaft besucht war; die Gesangsvorträge der Concertsängerin Frau Elisabeth Bayzinska wurden mit großem Beifall aufgenommen, ebenso die Vorträge der Violin-Virtuosin Frau Rathilde Spahrman und würde letztere sich die Sympathie ihrer Hörer noch mehr erworben haben, wenn sie sich gleich der Frau Bayzinska zu einer Schlusszugabe herbeigelassen hätte. Auch Herr Schöbel und der Pianist Herr Lehner trugen zum Gelingen des Concertes bei; nur die im Programm angezeigte Unterstützung des Stadtdirectors blieb aus nicht bekannt gegebenen Gründen aus. — Der Dienstag Vormittag brachte uns eine erquickende kirchliche Feier, die Weihe des neuen vergoldeten Kirchthurms in opfer; nach der Weihe verlas Herr Pastor Ficker noch das Document, welches im alten Kirchthurmknopf vorgefunden und von dem damaligen Pastor Bauer angefertigt worden ist und gab ferner kund, daß außer diesem Document und verschiedenen Münzen in den neuen Knopf eine Chronik der Stadt Wilsdruff bis zum Jahre 1890 sowie die neueste Nummer des hiesigen Wochenblattes Aufnahme finden sollten. Den Knopf hat Herr Schlossermeister Hennig hier gefertigt und auch die schwierige Arbeit des Aufsehens desselben und des schweren eisernen Kreuzes darauf übernommen und in Gemeinschaft seines Sohnes auch glücklich ausgeführt.

Nächsten Sonntag, zur Kleinkirmeß, rückte sich auf unserer Festwiese bei dem anhaltend prachtvollen Herbstwetter wieder ein wahres Volksfest abspielen, wozu die weiteste Umgebung in der Regel ein zahlreiches Publikum stellt. Wie im amtlichen Theil unseres Blattes zu sehen, stellt die Königl. Generaldirection der sächsl. Staatsbahnen auch für diesen Sonntag einen Personen-Extrazug auf der Linie Wilsdruff-Potschappel zur Verfügung; derselbe wird Abends 9 Uhr 57 Min. von hier abgehen, an allen Haltestellen halten und 10 Uhr 46 Min. in Potschappel eintreffen. Zur Mitfahrt berechnen auch die einfachen Fahrkarten.

Der Winterfahrplan der sächsl. Staatsbahnen ist erschienen und tritt mit 1. Oktober in Kraft. Der Fahrplan der Linie Wilsdruff-Potschappel zeigt nur drei Züge in jeder Richtung. Abfahrt von Wilsdruff früh 6 U. 15 M., Vorm. 11 U. 20 M. u. Nachm. 5 U. 50 M. Abfahrt von Potschappel nach hier früh 7 U. 20 M., Mittags 12 U. 30 M. und Abends 8 Uhr 10 M. Die Einbuße des 4. Zuges wird vielfach beklagt!

Die während der Kirmeßtage auf unserer Festwiese aufgestellte mechanische Ausstellung wurde sehr gut besucht und verdient volles Lob. Wir versehen nicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es dem Besitzer, Herrn Paty, möglich geworden ist, nächsten Sonntag das neueste schauerliche Ereigniß, die Ueberschwemmung von Prag und den Einsturz der Prager Brücke dem Auge vorzuführen. Jedenfalls wird folgedessen der Besuch der Ausstellung ein sehr zahlreicher werden.

Die Sturmglocke kündigte uns Donnerstag Vormittag 11 Uhr ein auswärtiges Feuer an. In Herzogswalde ist das Haus des Tischlermeisters Müller vollständig niedergebrannt; früh 9 Uhr hat es bereits angefangen zu brennen. Die Feuerwehre von Röhorn trat dabei in Thätigkeit.

Die Legung des unterirdischen Telegraphenkabels von Dresden aus über Kesselsdorf und Röhorn durch Freiberg bis an die bayerische Grenze schreitet rüstig vorwärts, trotzdem daß unsere festen Straßen den Arbeitern, meist Polen, viel Schweiß verursachen. Das Kabel wird einen Meter tief gelegt, daselbe, welches 7 Leitungsdrähte in einem Mantel birgt, ist auf großen Walzen in einer Länge von 1000 Meter ausgerollt. Es werden sonach allemal 1000 Meter gelegt. Da, wo je 1000 Meter aneinanderstoßen, wird die Stelle verlohnet und sofort das Kabel auf seine Leistungsfähigkeit geprüft. Zwischen Kesselsdorf und Dresden mußte ein Kilometer wieder ausgegraben werden, weil einige Drähte nicht funktionirten.

Die am 13. d. M. in Zehren stattgefundene gerichtliche Obduktion der Leiche der ermordeten Frau Kunze hat ein gewaltthames Ende derselben festgestellt. Auf der Leiche zeigten sich 4 Verletzungen, darunter einer am Hinterkopf und zwischen den Schultern, welche absolut tödtlich gewesen sind. Der Kopf selbst kann nur in der Zeit von halb 10 Uhr bis halb 11 Uhr Vormittags ausgeführt worden sein, denn kurz vor halb 10 Uhr ist die Leiche noch von Nachbarn gesehen worden. In der Wohnung ist nur das Schreibpult, welches sich in der Kammer neben der Wohnung befindet, erbrochen und seines Inhaltes beraubt worden, sonst zeigte das ganze Quartier die gewöhnliche Ordnung. Am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr fand das Begräbniß der Ermordeten unter großer Theilnahme der Bevölkerung in Zehren statt. — Gegen den verhafteten Hausdof, welcher stark verdächtig ist, den Raubmord vollführt zu haben, mehren sich die Verdachtsmomente; Mittwoch ist seine Einlieferung an das Dresdener Landgericht erfolgt.

Nach neuerem Gesetz ist den Gemeindevorständen, die ihr Amt als Beruf ansehen und dasselbe berufsmäßig verwalten, eine Entschädigung in dem Maße zu gewähren, wenn sie nach sechs, bezw. zwölfjähriger Thätigkeit in einer Gemeinde nicht wiedergewählt werden. In solchen Fällen hat die Gemeinde den bisherigen Vorständen noch aus zwei, bezw. vier Jahre nach Ablauf ihrer Thätigkeit die Hälfte des Gehalts zu zahlen. Die Gemeindevorstände werden sich binnen Kurzem darüber schlüssig zu machen haben, ob sie ihren Vorstand als Berufsgemeindevorstand ansehen oder nicht; gegen diesen Beschluß ist Beschwerde zulässig, die vom Bezirksausschuß zu entscheiden sein wird.

Folgende Warnung dürfte wohl Vielen nicht unwillkommen sein: Diejenigen Personen, welche durch Unwohlsein verhindert sind, an einem gerichtlichen Termin, zu welchem sie Vorladung erhalten haben, zu erscheinen, müssen in diesem Falle dem Gerichte rechtzeitig ein ärztliches Attest vorlegen. In einer kürzlich in Oßach abgehaltenen Schöffengerichtsverhandlung wurde eine Frau, welche ihr Ausbleiben wohl entschuldigt, aber kein ärztliches Zeugniß eingereicht hatte, zu 5 M. Geldstrafe, eventuell einen Tag Haft und zur Tragung der durch das Ausbleiben verursachten Kosten verurtheilt.

Aus Glauchau schreibt man uns: In Lebensgefahr schwebte am Sonnabend unser Herr Amtshauptmann Wetz, der Bezirkschulinspektor Herr Schulrath Grubel, ein 12jähriger Knabe und ein Knäcker. Dieselben passirten mit einem Gesperr die Turnerstraße. Da plötzlich schaute das Pferd und ging durch, den Wagen hinter sich in einigen Theilen zertrümmert, bis derselbe an einem Baum hängen blieb. Die Insassen sind sämtlich mit dem Schreck davongekommen, nicht aber Andere. Eine Frau aus Reiholzhain wurde überfahren und erlitt einen komplizirten Unterschenkelbruch; ferner wurde ein Mann an den Bein gebriekt und trug an Kopf, Armen und Sitzen so bedeutende Verletzungen davon, daß er nach Hause getragen werden mußte.

Eines Schreibfehlers wegen wurde dem Brauereibesitzer August Bernhardt Schubert in Leutenow eine Strafverfügung auf 30 M. lautend zukommen. Gegen diese erhob er beim Amtsgericht Dresden Einspruch. Schubert bewirkte in seinem Brauereiregister den Tag der Brauereimischung statt am 6. auf den 7. Juni. Nach dem vereinbarten Fiktionsvortrag ist Sch. verpflichtet, die Einweisung pünktlich einzutragen, da sich danach die Brausteuer richtet. Belasteter versichert, daß es von seiner Seite aus lediglich ein schriftliches Versehen gewesen, als er sich im Gespräch mit seiner Frau beand. Wenn diese Angabe ihm auch nicht widerlegt werden kann, so hat er sich immerhin einer Ordnungswidrigkeit schuldig gemacht und verbleibt es bei der Strafverfügung, wobei berücksichtigt wird, daß er wegen einer ähnlichen Uebertretung bereits eine Geldstrafe zu zahlen hatte.

Am Dienstag Abend engleiste auf der im Bau begriffenen Bahnlinie Zittau-Dybin ein Bauzug und zwar gerade auf der Wandaubrücke gegenüber der Kaserne in Zittau. Zwei Bauwagen fielen in die Wandaubahn, der Bauzugsführer wurde verletzt, anscheinend jedoch nicht bedenklich. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht aufgeklärt.

Der ehemalige Wirth des Kaiserjaales in Chemnitz, eine der ersten und bestrenomirtesten Restaurationen der Stadt, Karl Ernst Hanß, wurde wegen Bierpannscherlei zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Unter Mitwirkung seines Vercassers, der mit 1 Woche Gefängniß wegsam, hat er unter Anwendung einer Gabelleitung Bier aus 2 Fässern, von denen das eine „echt“ Pilsener, das andere aber „hiesiges“ Pilsener enthielt, in den Hahn laufen lassen und dieses Wirtum als „echt“ Pilsener verkauft.

Mittwoch früh wurde auf der Dresden-Reichenbacher Eisenbahn in der Nähe der St. Nicolaitorstraße Chemnitz ein Glaser aus Chemnitz vom Zuge überfahren und getödtet.

Ein wahrhaft begeistertes Empfang wurde Sr. Maj. dem Könige in Chemnitz zu Theil; Alt und Jung, Hoch und Niedrig, Alles hatte sich vereint, um dem Könige bei seinem Einzuge zu huldigen, es herrschte in der ganzen Bevölkerung eine geradezu erhebende Stimmung, eine Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als auch Ihre Majestät die Königin in den Mauern dieser blühenden Industriestadt erschien. Aber nicht bloß in Chemnitz, sondern auch in allen Orten, wo Se. Majestät während der Wandertage erschien, herrschte bei dem Empfange eine gleich hohe Begeisterung. — Se. Majestät der König hat sich über Oberlitz nach Striegan begeben, um auf Einladung des Kaisers Wilhelms den Wandern des 5. und 6. Armeekorps beizuwohnen. Die Rückkehr nach Strieban erfolgt spätestens den 21. d. M.

Infolge Auftretens der Reblauskrankheit in einem Weinberge des 3. Aufschichtsbezirks sieht sich das Ministerium

des Innern veranlaßt, zugleich unter Erneuerung des allgemeinen ausgesprochenen Verbots der Vererbung und Einführung bewurzelter Reben, auch das Verbringen sogenannter Blindreben (zur Anpflanzung neuer Rebenanlagen bestimmter unbewurzelter Reben) aus den Bezirken der Gemeinden Niederwartha und Weistroppe, des Rittergutes Weistroppe, der Gemeinde und des Rittergutes Wilsberg, der Gemeinden Kleinschönberg, Harta, Constappel, Piskowitz, der Gemeinde und des Rittergutes Gauernitz, der Gemeinden Röhrensdorf, Gruben mit ihren Ortsteilen Bergwerk, Pegau, Reppina mit Schloß Scharfenberg und Reppnitz, der Gemeinde und des Rittergutes Bagdorf in andere Gegenden bei 150 M. Strafe für jeden Zuwiderhandlungsfall zu verbieten.

Wohl selten hat eine Hochfluth in so jäher und verderblicher Weise einen Landstrich überfallen, wie dies in der Gegend von Torgau auf dem rechten Ufer der Elbe von Grätz bis weit über Pretzin hinaus geschehen. Drohend war, so schreibt die „Magdeb. Zig.“, die Wasserhöhe des Elbstromes schon am Sonnabend den 6. September, gestiegen. Da bricht bei dem Gestütsvorwerk Döhlen das steigende Wasser über den Schafdam, der leider 2 Fuß hinter der normalen Dammhöhe zurücksteht. In der Nacht erreicht die Fluth die Ortschaft Rosensfeld, wo das Wasser die Höhe sämtlicher Besitztümer füllt aber noch eine eigentliche Gefahr nicht bringt. Schon geht der Trost von Mund zu Mund; das Wasser steht; da rückt von der entgegengelegten Seite die Fluth, die bei Grätz den 24 Fuß hohen Dam durchbrochen hat, heran. Einen Augenblick hält der Eisenbahndamm diese Wassermaffen hinter der Domäne Kreischau fest, das Gelände von Eulenan, Werbau, Zöberitz und Zschadau mit seinen Bewohnern überschüttend, dann bringen die Wellen durch und über die Eisenbahnstraße, die Chaussee bei Zschadau ist erreicht, die Brücke wird weggerissen, die Wasserwege krausen in das fruchtbare Vorland der Elbe bei Zschadau, die Obstbäume an der Chaussee liegen unter dem Wasser begraben, die Kastanienallee ragt nur wie ein geringes Strauchwerk aus dem Wasserspiegel heraus. Der Pfarrer in Zschadau kürzt seinen Abendmahlsdienst ab, in das Brausen der Fluth erschallt das Wort des 93. Psalm: „Die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihre Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen, der Herr aber ist noch größer in der Höhe“. Eine halbe Stunde später liegen Kirche, Gottesacker, Schule und Pfarre in meterhohem Wasser; die Fluth bricht über den Mühlberg bei Zschadau an zwei Stellen durch und sendet einen Arm mit reißender Gewalt in das Dorf Zschadau hinein, bobet sich mächtig in die Höhe und Strömen des Ortes, reißt Hausgiebel und Schuppen und selbst morgenweise den Fruchtlader hinweg. Mit Lebensgefahr muß der Ziegelmester aus seinem Hause gerettet werden, über 40 Familien wanken die Häuser. Da endlich kommen die Reiter: Pioniere und der Baggermeister mit seinen Schiffen. Sie arbeiten bis in die Nacht und holen Menschen und Vieh von den Böden, auf denen Alles in Angst zusammengebrängt sitzt, auf das trodene Land. Nothschiffe rufen endlich auch die Pontons in's Chausseehaus, wo der Aufseher mit Weib und sieben Kindern in höchster Gefahr schwebt. Er muß alles Geräth, Hühner und Gänse dem Verderben überlassen, nur seine Biene kann er mit sich führen. Unterdessen war ein anderer Arm der Fluth morgenweise die Ländereien des Amtsvorsteheres verheerend, auf Rosensfeld zugeströmt und hatte alle kleinen und großen Höfe tief unter Wasser gesetzt, so daß das Vieh nur mit den Häuptern, welche hoch gezogen wurden, aus dem Wasser ragte. Wie sah es hier in dem von zwei Seiten überspülten Dorfe aus, das gerade sein Erntebanfeste zu feiern sich gerüstet hatte. Nach können wir erst in die beiden vordersten Häuser gelangen. Im ersten wohnt ein Händler mit seiner Tochter und — seiner prächtigen Kuh. Das niedrige Haus ist bis über die Hälfte des Fensters mit Wasser gefüllt. Die Leute holen die Kuh in die Stube, sie steht vor dem Wasser in die Schlafkammer, sie sieht, wie ihre Pflegerin im Bette steht, da sucht sie Schutz, sie tritt auf's Bett und reißt es zusammen, und so bleibt sie während der nun folgenden Tage stehen. Neben den Einwohnern brechen die Wände zusammen, aber verzagen bieten ihnen die Pioniere den Ponton an. Ohne Kuh will der siebzehnjährige Besitzer nicht stehen. Daneben wohnt ein Gastwirth. Er hat eben ein Haus unter drückenden Schulden aufgebaut. Das Wasser reißt ihm das Fundament fort, der Keller bricht zusammen. Seine Kuh hat er mit Hilfe von aufgebauten Treppentritten auf den Boden des Stalles transportirt. Da sieht sie noch. In der Oberförsterei, dem dritten Hause des Dorfes, saßen die Familienglieder mit Hühnern aus Berlin, nebst Hühnerbüschen und Gänse und Hunden auf dem Bodenraum und warteten tagelang auf das Fallen der Fluth. Das sind Bilder aus der Nähe. Und nun, wie steht es in den isolirten Dörfern, aus denen nur Hüferufe noch Weh und Lebensmitteln zu uns drangen, zu denen theilweise noch kein Weg gefunden werden konnte? In Zschadau liegen 15 Häuser in Trümmern, in Zöberitz 12; in Eulenan waren fast alle Bewohner in ein Haus zurückgedrängt. In Kreischau stand das ganze Vieh der Domäne bis an den Hals im Wasser. Dort wurde der Weizen, das Stroh und Mengfutter von den Feldern fortgeschwemmt, das zum Theil eine Meile fortgerissen in Bündeln auf den Straßen lagert. Eine mächtige Sommerschneise mit Inhalt treibt flößähnlich in der Fluth. Weithin blickt uns noch die Wasserwüste entgegen. Und obgleich das Wasser zwei Meter tief, liegt das Ackerfeld unzugänglich vor uns, wie Leiche mit unabhörbaren, schwammigen Ufern, in welchen man hilflos verfinst.

Vermischtes.

* Ueber eine furchtbare Dynamit-Explosion bei Rochelle liegen nähere Nachrichten vor: Der erst vor Kurzem eingeweihte Hafen von La Pallice bei Rochelle war der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücksfalles. Ein englischer Unternehmer war beauftragt, die letzten Reste des Damms, welche den Hafeneingang noch versperrten, zu vernichten. Hierzu sollten 100 Kilogr. Dynamit verwendet werden, welche in der Nähe der Hafeneinfahrt lagerten. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters explodirte dort eine der Patronen, wodurch die Explosion der ganzen Dynamitmenge herbeigeführt wurde. Die Wirkung war eine entsetzliche: sieben Arbeiter wurden buchstäblich in Stücke gerissen, während eine gleiche Anzahl anderer Arbeiter theils schwer, theils leicht verwundet worden ist.

* Ueber Schwemmungen in China. Auch in China haben in diesem Sommer furchtbare Ueberschwemmungen statt-